KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNG

ST. LAMBERTUS

HOETMAR

Pädagogisches Konzept

Katholische Kindertageseinrichtung
St. Lambertus Hoetmar

Rövkamp 8
48231 Warendorf – Hoetmar
Tel.: 02585-200
kita.stlambertus-warendorf@bistum-muenster.de

Inhaltsverzeichnis

Grußworte **3**

Vorwort **4**

Die Kindertagesstätte stellt sich vor **6**

Das Profil der Kindertageseinrichtung 6

Gruppenstrukturen 6

Personal in den Gruppen 6

Öffnungszeiten 7

Leitbild 7

Verbundleitung 8

Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele **9**

Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte 9

Partizipation von Kindern 9

Bildungsbereiche **11**

Bewegung 11

Körper, Gesundheit und Ernährung 11

Hygiene und Sauberkeitserziehung 12

Zahngesundheit 12

Essen in der Kita 12

Sprache und Kommunikation 13

Musisch-ästhetische Bildung 14

Religion und Ethik 15

Mathematische Bildung 15

Naturwissenschaftlich-technische Bildung 16

Ökologische Bildung 17

Beobachten und Dokumentieren **19**

Inklusion und die Pädagogik der Vielfalt **20**

Heilpädagogische Leistungen 22

Sexualpädagogik 23

Gefühle 23

Grenzen erkennen und setzen....24
Doktorspiele und Körpererkundung....24
Feste und Feiern....25
Geburtstagsfeier....25
Übergänge gestalten....26
Das Kennenlernen der Familien vor der Eingewöhnung....26
Der Übergang von der Familie in die Kita - die Eingewöhnung....26
Gruppenwechsel (U3/Ü3 Kinder)....27
Kinder, die in die Schule kommen....27
Zusammenarbeit mit Eltern....29
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft....29
Eltern gestalten mit....29
Rat der Tageseinrichtungen....30
Kooperationen und Zusammenarbeit....31
Zusammenarbeit mit dem Träger....31
Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen....31
Kitas im Verbund....31
Dechant-Wessing-Grundschule....31
Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Therapeuten....31
Beratungsstellen....31
Therapeuten....32
Qualitätsentwicklung....33
Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses....33
Datenschutz....33
Anhang....34
Verwendete Literatur....34
Weiterführende Informationen....34

Grußworte

Als Pfarrdechant und Pfarrer der Kirchengemeinde St. Bonifatius und St. Lambertus in Freckenhorst und Hoetmar, die sowohl organisatorische als auch konzeptionell inhaltliche Trägerin des Kindergartens St. Lambertus ist, grüße ich Sie sehr herzlich, die Sie nun das pädagogische Konzept in der Hand halten und sich dafür interessieren, wie der Dienst in dieser Einrichtung gesehen und gestaltet wird.

Kindergärten haben eine prägende Funktion.

Was Kinder hier erleben, wird sie durch das Leben begleiten, weil sie in den jungen Jahren ihres Lebens das Neue besonders intensiv in sich aufnehmen.

Deshalb ist eine sorgfältige Reflexion der erzieherischen Aufgaben entscheidend wichtig, von der her dann die entsprechenden Maßnahmen vorgenommen werden können, die das vorliegende Konzept beschreibt. Diese Einflussnahme auf das Leben des Kindes ist darum in engem Kontakt mit den anderen erziehenden Personen gut abzusprechen, damit das Wohl des Kindes im Blick aller Beteiligten bleibt. Im Zusammenwirken der verschiedenen Personenkreise können die Fähigkeiten und Grenzen eines Kindes erkannt und anerkannt werden, so dass das Leben eine Chance erhält, in beiden Richtungen eine Entwicklung zu erfahren und so wichtige Schritte zur Selbstständigkeit zu gehen. Mit den geschulten Augen eines/r Erzieher/in können die im St. Lambertus-Kindergarten Tätigen eine tiefere und umfassendere Sicht auf das Leben des Kindes öffnen, da in der komplexer werdenden Welt auch die vielseitige Betrachtung dem Leben eines Kindes gerechter wird als eine einseitige Wahrnehmung.

Kindergärten in kirchlicher Trägerschaft nehmen diese Aufgabe mit einer religiösen Perspektive wahr, die das Leben eines Menschen mit der Botschaft des Glaubens in Verbindung bringt. Die religiöse Erziehung beschränkt sich nicht auf das Einüben religiöser Praktiken, sondern sie will den Sinn für das Göttliche im Leben öffnen, um darin eine Lebenskraft zu entdecken, die hilft, Fähigkeiten und Grenzen zu erkennen und anzuerkennen.

Diese Erfahrung ist urmenschlich und deshalb auch nicht auf eine Religion eingeschränkt, so dass auch Andersgläubige und auch Nichtreligiöse in dieser besonderen Erziehung einen positiven Ansatz erkennen können, das Leben des Kindes zu fördern.

So wünsche ich allen, die sich an diesem Konzept der Kindererziehung durch ihr konkretes Mittun beteiligen, dass sie im Dialog mit allen Beteiligten selber in der Erkenntnis wachsen und in der Anerkennung reifen – zum Wohl des heranwachsenden Lebens und der Gemeinschaft in unserer Gesellschaft.

Manfred Krampe
Pfarrdechant und Pfarrer

Vorwort

„Wir nehmen Ihr Kind an die Hand“

Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,
verehrte Leserinnen und Leser!

Diese Konzeption stellt die Ziele unserer Arbeit dar und beschreibt die Handlungsweisen, wie wir diese Ziele erreichen. **Es handelt sich bei der vorliegenden Konzeption um den finalen Entwurf zur Einsicht, welcher durch die zuständigen Gremien noch bestätigt werden muss.**

Die Ziele und Handlungsweisen reflektieren wir im Team stetig. Damit wollen wir auf Veränderungen reagieren, Erneuerungen einbauen und Traditionen kritisch hinterfragen. Kinder sind Persönlichkeiten, die sich neugierig auf den Weg machen um die Welt zu entdecken.

Es ist uns wichtig für die Kinder in unserer Kita eine Atmosphäre zu schaffen, in der sie sich sicher und wohl fühlen. Dort wo Kinder sich sicher und wohl fühlen, können sich Kinder freier entwickeln. Wir unterstützen die Kinder in dieser Entwicklung.

Zudem ist es uns wichtig einen wertschätzenden Umgang innerhalb unserer Kita zu leben. Das bedeutet, wir MitarbeiterInnen begegnen den Kindern, den Familien und den Kolleginnen mit Achtung und Respekt. Durch diese Vorbildfunktion erleben Kinder, dass sie selbst geachtet werden und wir sie für ihren Lebensweg stärken.

Ein großes Dankeschön geht an unseren Träger, der uns immer unterstützt und mit Rat und Tat zur Seite steht.

Das gesamte Team hofft, dass Sie Interesse am Lesen dieser Konzeption haben. Falls Sie noch Fragen haben oder Anregungen anbringen möchten sind wir gerne bereit mit Ihnen darüber ins Gespräch zu kommen.

„Wir haben immer ein offenes Ohr für Sie.“

Ihre Mitarbeiterinnen der Kita St. Lambertus

Vom Liebhaben und der Geborgenheit

Es sagte einmal die kleine Hand zur großen Hand:

„Du, große Hand, ich brauche dich, weil ich bei dir geborgen bin. Ich spüre deine Hand, wenn ich wach werde und du bei mir bist, wenn ich Hunger habe oder friere. Ich brauche deine Hand, wenn ich die ersten Schritte wage und meine Welt entdecke. Ich bitte dich, bleibe in meiner Nähe und halte mich."

Und es sagte die große Hand zur kleinen Hand:

„Du, kleine Hand, ich brauche dich, weil ich ergriffen von dir bin, das spüre ich, weil ich viele Handgriffe für dich tun darf, weil ich mit dir kleine, wunderbare Dinge entdecke, weil ich deine Wärme spüre und dich lieb habe, weil ich mit dir wieder bitten und danken kann."

(Gerhard Kiefel)

Die Kindertagesstätte stellt sich vor

Das Profil der Kindertageseinrichtung

Unsere Kindertagesstätte liegt zentral im Dorfkern am Ende einer Sackgasse, in einer ruhigen Lage. In der näheren Umgebung befinden sich die Dechant- Wessing- Grundschule, ein Bolzplatz und der traditionelle Hoetmarer Rodelberg. Der Träger der kath. Kindertageseinrichtung ist die Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius und St. Lambertus in Freckenhorst/Hoetmar.

Die Kita wurde im Mai 1965 eröffnet und ist in den letzten 20 Jahren immer wieder renoviert, räumlich erweitert und auf den neusten Stand gebracht worden.

Wir betreuen mittlerweile über 100 Kinder ab vier Monaten bis zum Eintritt in die Grundschule. Dabei besteht unsere Einrichtung aus fünf Kindergruppen. Jede Gruppe verfügt über einen Hauptraum, einen angrenzenden Nebenraum und einen eigenen Waschraum. Weitere Räume, wie die Bewegungsturnhalle, Schlafräume, Wickelräume und Schlaufuchsraum werden bedarfsorientiert und nach Absprache von den Kindern und Mitarbeiterinnen genutzt. Unabhängig von der Gruppe können sich die Kinder im Freispiel untereinander auch verabreden und besuchen. Der Außenbereich bietet neben der Begegnungsmöglichkeit vielfältige Bewegungs- und Wahrnehmungsmöglichkeiten durch die Großspielgeräte.

Unsere Fachkräfte haben verschiedene pädagogische Qualifikationen und erweitern dadurch die Möglichkeiten der Bildung und Betreuung. Unterstützung im Alltag erfolgt durch eine Alltagshelferin. Zusätzlich ermöglichen wir Praktikantinnen und Auszubildenden unter Anleitung Erfahrungen zu sammeln und unterstützen im Praxisanleitersystem die Professionalisierung.

Seit dem 01.10.2022 wird in der Küche unserer Kita das Mittagessen täglich frisch zubereitet. Eine Köchin kümmert sich zusammen mit der Hauswirtschaftskraft und Alltagshelferin um die Essenszubereitung. Die Kinder haben punktuell die Möglichkeit an der Zubereitung mitzuwirken oder eigene Essenswünsche einzureichen und eine direkte Rückmeldung zu geben.

Gruppenstrukturen

Grashüpfergruppe (GFI)
Kinder im Alter von 2 Jahren bis 5 Jahren.

Villa Bienchen (GFII)
Kinder im Alter von 4 Monaten bis 3 Jahren.

Elefanten-, Maulwurf-, und Mäusegruppe *(GFIII)*
Kinder im Alter von 3-6 Jahren.

Personal in den Gruppen

Der Personalschlüssel in den einzelnen Gruppen variiert aufgrund der individuellen Buchungszeit (Buchungsmodell), der Altersstruktur der zu betreuenden Kinder und der tatsächlichen Gruppengröße. Auch innerhalb des Kitajahres kann eine Anpassung erfolgen, z.B. bei Zu- und Wegzug eines Kindes oder wenn zusätzliche Betreuungsstunden als Teilhabeleistungen genehmigt werden.
Das Personaleinsatzkonzept sieht vor, dass die MitarbeiterInnen bedarfsgerecht eingesetzt werden. Dadurch sind während der Kernzeit mehr MitarbeiterInnen in den Gruppen tätig.

Öffnungszeiten

Für einen guten Ablauf am Vor- und Nachmittag haben wir Zeiträume gesetzt, zu denen die Kinder gebracht und abgeholt werden können (Hinweise dazu erhalten Eltern in den Gruppen ihres Kindes).

Unsere Einrichtung hat folgende wöchentliche Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:	7.00 Uhr-16.30 Uhr
Freitag:	7.00 Uhr-14.00 Uhr

Betriebsferien und Schließungstage werden rechtzeitig bekannt gegeben und im Rat der Tageseinrichtungen besprochen.

Leitbild

Jeder Mensch ist einmalig, er ist von Gott gewollt, geliebt und hat daher seine Würde. Jedes Kind braucht deshalb die ihm gemäße Aufmerksamkeit und wird so in seiner Einmaligkeit und Würde ernst genommen.

Unsere Kita ist offen für alle Kinder und Familien im Einzugsgebiet. Wir schätzen dabei die Vielfalt und sehen Herausforderungen als Chance auch die eigene Haltung zu reflektieren.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit sehen wir die Kinder. Kinder haben ihre speziellen Fähigkeiten, Eigenarten und Begabungen, sind beziehungsfähig und gleichzeitig auf Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen angewiesen.

Kinder sind lernfähig, lernbedürftig, phantasievoll, kreativ, liebebedürftig, spontan, neugierig und auf der Suche. Für unsere Arbeit in der Kita bedeutet das, dass wir aus christlicher Motivation heraus Werte wie Nächstenliebe, Vertrauen, Verantwortung, Solidarität, Rücksichtnahme, Akzeptanz und Toleranz den Kindern vorleben und mit ihnen praktizieren. Dazu gehört auch die Kirchenjahreszeitliche Gestaltung, Tischgebete, Gottesdienste, Geschichten aus der Bibel und verschiedene religionspädagogische Angebote. Dies ermöglicht den Glauben miteinander zu leben und an die Kinder weiterzugeben.

Grundsätzlich sind alle Angebote als Einladung an Familien und Kinder zu sehen. Jede Familie kann selbst entscheiden, ob sie diese annehmen möchte oder nicht.

Wir nehmen die Lebenswelt von Kindern und Familien wahr. Wir greifen Bedürfnisse auf und begleiten Kinder und Familien so in ihrer Lebenswelt.

Wir entwickeln Angebote, die eine ganzheitliche Erziehung und Förderung der Kinder ermöglichen mit dem Ziel, dass sich die Kinder entwickeln und ihr Potenzial entfalten können.

Unseren Familien bieten wir Beratung und Unterstützung an. Diese kann z.B. in Elterngesprächen, bei Elternabenden oder Hospitationen stattfinden.

Zusätzlich zu dem, was unsere Mitarbeiterinnen auszeichnet, ist unsere Einrichtungsleitung Bindeglied zwischen Team und Träger und trägt in Kooperation mit dem Team die Verantwortung für eine langfristige, pädagogische Weiterentwicklung der Arbeit und repräsentiert diese innerhalb und außerhalb der Pfarrgemeinde St Bonifatius und St. Lambertus.

Unser Team lebt von der Vielfältigkeit und Verschiedenheit Aller und der Bereitschaft zum gemeinsamen Handeln in unserer pädagogischen Arbeit.

Verbundleitung

Seit 2010 gibt es im Bistum Münster das „Verbundmodell" für Kindertageseinrichtungen.

Seit 2019 bilden die Kindertageseinrichtungen St. Josef und St. Magdalena aus Freckenhorst und die Kindertageserinrichtung St. Lambertus in Hoetmar den Verbund der katholischen Kindergärten der Pfarrgemeinde St. Bonifatius und St. Lambertus in Freckenhorst und Hoetmar.

Die pädagogische Arbeit der drei Kindertageserinrichtungen im Verbund wird durch regelmäßigen Austausch, vertrauensvolle Zusammenarbeit und einheitliche Leitlinien geprägt. In unterschiedlichen Arbeitstreffen zwischen den Einrichtungsleitungen, den Mitarbeitern und der Verbundleitung werden Themen unterschiedlichster Art erörtert und reflektiert.Gemeinsam wird so, mit viel Freude und Engagement, eine wertvolle Erziehungs-und Bildungsarbeit gestaltet.

Die Verbundleitung bildet die Schnittstelle zwischen den Kindertageseinrichtungen, dem Pfarrer, dem Kirchenvorstand, der Zentralrendantur und dem Bistum Münster. Zu den Aufgaben der Verbundleitung gehören unter anderem:

- Personalplanung/- einstellung/- und -koordination
- Koordination der Fragen im Bereich Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeptionen in den Kindertageseinrichtungen
- Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Standards
- Umsetzung des Beschwerdemanagement
- Abgleich und Abstimmung der Anmeldezahlen und Angebotsstruktur mit dem Jugendamt
- den regelmäßigen Austausch und die Zusammenarbeit mit der Zentralrendantur
- Absprache zu strukturellen Veränderungen der Tageseinrichtungen

Erste Ansprechpartner für die Eltern und Familien bleiben die Einrichtungsleitungen und MitarbeiterInnen der jeweiligen Kita vor Ort.

Kontakt der Verbundleitung:

Nicole Musfeldt-Risse

Büro: Stiftshof 3, Postanschrift Stiftshof 2, 48231 Warendorf

Telefon: 02581/941267, E-Mail: musfeldt-risse@bistum-muenster.de

Grundlagen der pädagogischen Arbeit und ihre Ziele

Der Bildungsauftrag der Kindertagesstätte

Der Bildungsauftrag unserer Einrichtung wird durch das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern - kurz KiBiz - geregelt. Diese Maßgabe ist verbindlich und soll den Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen nicht nur regeln, sondern auch stärken.

Nachfolgend zwei Zitate aus dem Gesetz, welche wir an dieser Stelle besonders hervorheben möchten:

„Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern."

„Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Tagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidung zu achten."[1]

Partizipation von Kindern

„Partizipation (lat. Teilhabe) heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden." (Schröder 1995)

Zur Partizipation von Kindern gehört für uns Beschwerden, Kritik, Anregungen, Wünsche und Rückmeldungen von Kindern anzuhören und daraus den Kitaalltag aktiv von Kindern mitzugestalten zu lassen. Durch Partizipationsprozesse werden Kinder in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt, ihre Kommunikationsfähigkeit verbessert. Kinder lernen Argumente abzuwägen, ihre eigenen Bedürfnisse und Meinungen, auch vor Erwachsenen, zu vertreten.

Grundvoraussetzung für eine gelingende Partizipation ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen, um die Kinder als Gesprächspartner wahr- und ernst zu nehmen. Hinter jeder Beschwerde, Anregung etc. steht immer ein Wunsch bzw. ein Bedürfnis (körperlich, psychisch, sozial) dessen Befriedigung Grundvoraussetzung für seelische und geistige Gesundheit und Entwicklung ist. Wir sehen uns als unsere Aufgabe diese Wünsche/ Bedürfnisse anzuhören und gemeinsam mit den

[1] Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz - KiBiz) - Viertes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes - SGB VIII -

Kindern zu prüfen, ob die Wünsche und Bedürfnisse in unserer Kita umgesetzt werden können. Partizipation fördert Bewältigungskompetenzen, daraus ergeben sich Kompetenzen, die die Kinder in sich verankern.

In Partizipationsprozessen können die Kinder…

- ✓ Probleme als bewältigbar erleben.
- ✓ gemeinsam Probleme lösen und sich Hilfe holen.
- ✓ bei anderen Kindern (bewusst) unterschiedliche Bewältigungsstrategien erleben.
- ✓ erfahren, Konflikte auszutragen, statt sie zu verdrängen.
- ✓ Entscheidungsfreiräume erleben und Entscheidungskompetenzen erlernen
- ✓ Gefühle zulassen, sie als berechtigt erleben und sie bewusst wahrnehmen.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder ihren Kita-Alltag zum Teil selbst bestimmen und mitgestalten können. Die Kinder dürfen Wünsche äußern, diese werden grundsätzlich wahrgenommen und als solche anerkannt. Eine Umsetzung ist dabei natürlich nicht immer möglich. Die Entscheidungsprozesse sind für die Kinder aber transparent und altersentsprechend nachvollziehbar. Im Alltag wird dies sowohl zu Kompromissen, aber auch Enttäuschungen führen.

Partizipationsmöglichkeiten (Beispielhafte Situationen im Alltag)

- ✓ Gestaltung des Sing- bzw. Spielkreises
- ✓ Freie Wahl des Spielortes, der Spielmaterialien und der Spielpartner/-innen
- ✓ Gestaltung von Festen, Feiern, Ausflüge und Gruppenthemen
- ✓ Lösungen finden (bei Konflikten, Regeln aufstellen, einhalten und anpassen)
- ✓ Wahl der Speisen (Was davon möchte ich essen und in welcher Menge)
- ✓ Anziehsachen beim Rausgehen oder in den Räumlichkeiten… Probleme als bewältigbar erleben.

Einige Entscheidungen erfolgen in Abstimmung mit unseren MitarbeiterInnen und den Eltern. Es gibt manchmal gute Gründe, die gegen eine Selbstbestimmung in einigen Bereichen sprechen. Ein Kind mit einer Lebensmittelallergie oder einer besonderen Diät ist hier in der Selbstbestimmung eingeschränkt. Auch ein Kind mit einer Wahrnehmungsauffälligkeit in Bezug auf Temperaturen ist nicht in der Lage durch die Erfahrung (Schwitzen oder Frieren) das passendere Kleidungsstück zu wählen.

Bildungsbereiche

Bewegung

Bewegung ist ein Grundbedürfnis. Kinder bringen von Anfang an eine natürliche Bewegungsfreude in Form von zum Beispiel Laufen, Hüpfen, Klettern und Rutschen mit. Bewegung fördert die Kräftigung der Muskulatur und des Bewegungsapparates und unterstützt das Immunsystem und die Leistungsfähigkeit des Herz- Kreislaufsystems.

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens"[2]

Bewegungserfahrungen stehen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung von Sprache, Denken, mathematischem Grundverständnis und Körperwahrnehmung. In gemeinsamen Bewegungsstunden wird auch die Sozialkompetenz, also das Miteinander der Kinder, gestärkt. Somit wird deutlich, dass der Bildungsbereich Bewegung mit anderen Bildungsbereichen eng verbunden ist. In unserem Kitaalltag spielt die Bewegung daher eine sehr wichtige Rolle.

Vielseitige Bewegungsmöglichkeiten:

- ✓ In unserem Flur, auf der Tobeecke, mit Bauklötzen aus Schaumstoff zu spielen und mit Fahrzeugen zu fahren
- ✓ Unterschiedliche Ecken und Räume in den jeweiligen Gruppen zur freien Bewegung zu nutzen (z. B. Bällebad, Schaumstoffklötze, Matratzen, Materialien zur Wahrnehmung)
- ✓ In unserer Kita-Turnhalle zu turnen, Spannungen abzubauen und neue Bewegungs- und Materialerfahrungen zu sammeln
- ✓ Im Freispiel unser Außengelände für frei gewählte Bewegung zu nutzen
  Beim Turnen in der großen Turnhalle der Grundschule sich an Großgeräten auszuprobieren und eigene Grenzerfahrungen zu machen
- ✓ Während gemeinsamer Ausflüge in die Natur/in den Wald neue Untergründe wahrzunehmen und Naturmaterialien zur Bewegung zu nutzen z.B. Baumstämme zum Balancieren
  beim Kinderyoga in unserer Kita, das Gleichgewicht, die Körperkoordination und die eigene
- ✓ Körperwahrnehmung zu erproben und zu erweitern. Achtsamkeit und Konzentration, um zur Ruhe zu kommen, werden gefördert.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Bewegung, ausgewogene Ernährung und Körperhygiene sind grundlegende Voraussetzung für körperliches und seelische Wohlbefinden und unterstützen die Kinder in ihrer Entwicklung und Bildung.

Die Wahrnehmung des Kindes ist geprägt durch die Basissinne (sehen, riechen, hören, schmecken, fühlen), Bewegungen, Handlungen und Gefühle. Deswegen ist es uns wichtig, durch anregende Umgebung und Materialien den Kindern die Möglichkeit zu geben ihre Sinne zu gebrauchen und

[2] Ein Zitat von Jean Piaget. Seine Werke gelten nach wie vor als Pionierarbeit im Bereich der kognitiven Entwicklungspsychologie.

auszubilden. Dieses haben wir bei der Gestaltung der Räume, des Außengeländes und der Auswahl des Spielmaterials berücksichtigt. Im Spiel sammeln die Kinder eigene Erfahrungen und lernen ihre Grenzen kennen. Dies ist wichtig für die Entwicklung der Selbstständigkeit und des Selbstbewusstseins als ein Teil psychischer Gesundheit. Im Tagesablauf beachten wir den altersspezifischen Bedarf der Kinder nach einem ausgewogenen Verhältnis von Ruhe und Aktivität. Die Mittagsruhe ist ein fester Bestandteil: Jüngere Kinder ziehen sich zum Schlafen zurück in den Schlafraum und die Älteren ruhen sich in einem etwas abgedunkelten Nebenraum bei einer Geschichte oder einem Hörspiel aus.

Hygiene und Sauberkeitserziehung

Dort wo viele Menschen zusammentreffen ist die Einhaltung von Hygieneregeln wichtig, um gesund zu bleiben. Auch dies vermitteln und üben wir mit den Kindern. Dazu gehört zum Beispiel das Waschen der Hände nach dem Toilettengang, die Verwendung von Taschentüchern und sie anschließend richtig zu entsorgen, oder das nießen in die Ellenbeuge.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder auch auf dem Weg von der Windel zur Toilettenbenutzung. Bei uns sollen die Kinder selbst entscheiden, wann sie sich von der Windel trennen können.[3] Dabei bleiben wir mit den Erziehungsberechtigten im Kontakt und sind gesprächsbereit bei Fragen oder unterschiedlichen Ansichten. Es kann zum Beispiel sein, dass ein Kind innerhalb der Kita Schwierigkeiten hat mit der Toilettenbenutzung, obwohl es zuhause bereits überwiegend „trocken" ist. Auf solche und ähnliche Situationen gehen wir individuell ein und suchen nach Lösungen für das Kind, damit es sich auch in der Kita „sicher" fühlt die Toilette zu benutzen.

Zahngesundheit

Jedes Jahr beschäftigen wir uns thematisch mit Zahngesundheit. Die Zahnärztin Frau von Kolson besucht die Kinder und vermittelt wie die Zähne sauber geputzt werden und warum dies notwendig ist.[4] Am Folgetag besuchen die Kinder dann die Zahnärztin in ihrer Praxis.

Aus hygienischen Gründen putzen wir die Zähne mittags nicht mehr in der Kita. Stattdessen vermitteln wir den Kindern eine gesunde Ernährung und legen hierauf auch besonderen Wert bei den einzelnen Mahlzeiten.

Essen in der Kita

Da die Ernährung einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern hat, ist es uns wichtig auch Sachwissen in angemessener Form zu vermitteln. Dies geschieht durch Bücher, kleine Projekte und auch in den direkten Essenssituationen.

Aufgrund des Wachstums und der vielen Bewegung brauchen Kinder ab zwei Jahren mindestens fünf über den Tag verteilte Mahlzeiten: das Frühstück (zu Hause), die Zwischenmahlzeit „Pausenbrot" (in der Kita), Mittagessen, eine Zwischenmahlzeit am Nachmittag und das Abendessen. Die unter zweijährigen Kinder benötigen und bekommen nochmal mehr Zwischenmahlzeiten, so dass nahezu durchgehend etwas zu Essen zur Verfügung steht.

---

[3] Dem „Trocken werden" ist neben der psychischen Bereitschaft vorausgesetzt, dass die Schließmuskulatur bewusst kontrolliert werden kann. Die Alterspanne hierbei ist sehr breit und im Zweifel kann hier der Kinderarzt konsultiert werden.

[4] Es wird die KAI-Zahnputztechnik vermittelt.

Im Ü3-Bereich wird das mitgebrachte Frühstück während der Freispielzeit am Frühstückstisch eingenommen. Dabei stehen Milch und Wasser als Getränke zur Verfügung. Etwa einmal im Monat findet ein gemeinsames Gruppenfrühstück statt, welches die Kinder selbst vorbereiten aus mitgebrachten Lebensmitteln. In einer gemütlichen Atmosphäre wird anschließend gemeinsam gegessen.

Das Mittagessen der Villa Bienchen (U2/U3) startet um 11.30 Uhr. Die Kinder erhalten ab 1,5 Jahren, spätestens aber mit 2 Jahren Essen aus unserer hauseigenen Frischeküche. Davor können die Familien ihren Kindern auch altersgerechte Nahrung mitgeben.

Die anderen Gruppen beginnen um 12.30 Uhr mit dem Essen. Die Kinder füllen sich aus Schüsseln ihre Portionen selbst auf. Jedes Kind hat die Möglichkeit Essen zu probieren oder stehen zu lassen, ohne dabei eine negative Konsequenz befürchten zu müssen. Zum Mittagessen wird Mineralwasser gereicht.

Unsere Küche berücksichtigt die Wünsche der Kinder und beachtet auch Besonderheiten bei Unverträglichkeiten. Auf dem Flur befindet sich auch ein Menüplan mit den Gerichten der aktuellen Woche, welche die einzelnen Lebensmittel in jedem Gericht mit Bildkarten aufschlüsselt.

Den Kindern steht durchgängig stilles oder gesprudeltes Wasser zur Verfügung.

Sprache und Kommunikation

Für Kinder ist Sprache eine wichtige Grundlage der Ausdrucksfähigkeit. Die Sprache ist eine grundlegende Voraussetzung für Bildung, da es den Kindern ermöglicht, sich mit ihrer Lebensumwelt aktiv auseinander zu setzen und ihre Bedürfnisse zu äußern.

Die individuelle Förderung der Kinder im Bildungsbereich Sprache und die kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation der sprachlichen Entwicklung des Kindes stellt daher eine zentrale Bildungsaufgabe im pädagogischen Alltag unserer Kita dar.

Im Kitaalltag bieten wir den Kindern vielfältige sprachliche Erfahrungen, die sie in der sprachlichen Entwicklung fördern. Durch das sprachliche Vorbild der anderen Kinder und der Erzieher/innen und interessiertes Zuhören, werden Kinder zum Hören und Sprechen angeregt, z.B. im Spiel, im Stuhlkreis, im Rollenspiel, beim Essen, in Pflegesituationen, in Kleingruppen, bei Exkursionen usw.

Zu den Methoden der Sprachbildung gehören u.a. bewusste sprachliche Begleitung von Handlungen, Singen, Tanzen, Bewegung, Spielen und Spielen lassen, Vorlesen, Zuhören usw.

In der Arbeit mit U3 Kindern, achten wir besonders auf die Lautbildung und die Mundmotorik. Um hier Unterstützung zu bieten, gehen wir auf die Äußerungen der Kinder ein, ergänzen und erweitern sie.

Aufgrund der Neuausrichtung der Sprachbildung, sind wir verpflichtet ein strukturiertes Beobachtungsverfahren, welches einen umfassenden Überblick über die sprachlichen Kompetenzen von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr gibt, durchzuführen. Wir haben uns für das Beobachtungsverfahren BaSik (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) entschieden. Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag und hat das Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und darüber hinaus auch speziellen Förderbedarf zu erkennen.

Unsere Kita wird auch von Kindern, die eine andere Muttersprache als Deutsch sprechen, besucht. Es liegt uns sehr am Herzen, dass diese Kinder auch intensiv im Bereich der Sprachentwicklung gefördert werden. Hier meinen wir, dass das Kind seine Sprache in der deutschen als auch in seiner Muttersprache entwickeln kann.

Musisch-ästhetische Bildung

Der Bildungsbereich umfasst die Bandbreite des malen-gestalten, Musik-singen-Tanz-Bewegung, Rollenspiele und Theater. Es bietet den Kindern vielseitige Möglichkeiten, sich auszudrücken und ihre kreative Denk- und Handlungsmuster zu entfalten und sich kreativ und aktiv mit ihrer Umwelt zu entwickeln. Kinder entdecken ihre Welt mit allen Sinnen. Dies ist uns in unserer Einrichtung wichtig indem wir ihnen Raum schaffen für ästhetische Erfahrung und Eigeninitiative.

Die Kinder bekommen bei uns die Möglichkeit künstlerisch aktiv zu werden. In den Gruppen gibt es jeweils einen kreativen Bereich bzw. einen Maltisch wo es eine reichhaltige, jederzeit zugängliche Ausstattung an Materialien gibt. Es gibt verschiedene Formen und Größen von Papier, Buntstifte, Wachsmalstifte, Wolle, Stoffe, Pappe, Scheren und Naturmaterialien. Sie dürfen sich frei entfalten und gestalten ihre "Werke" kreativ und fantasievoll. Ihre gebastelten "Werke" können sie in Ihrer eigenen Schublade sammeln und mit nach Hause nehmen. Natürlich bieten wir den Kindern auch Mal- und Bastelangebote an, die aus der Situation (Interessen/Themen der Kinder) oder Jahreszeit heraus entstehen. Die Fantasie der Kinder soll sich im Ausdruck der kreativen Gestaltung wiederfinden. Durch die eigene Motivation und dem Anspruch die Idee umzusetzen, erarbeitet sich das Kind neue Fähigkeiten, auch in der Feinmotorik.

Kinder lieben es in andere Rollen zu schlüpfen. Es ist ein wichtiger Entwicklungsschritt bei der Entdeckung der eigenen Identität. Durch Rollenspiele drücken Kinder ihre Wahrnehmung, Gefühle und Gedanken aus. Sie werden emotional, kognitiv und besonders in ihrer Kommunikation gefördert. In unserer Einrichtung gibt es in jeder Gruppe die Möglichkeit sich zu entfalten wie z.B. in der Puppenecke, beim Kaufladen, auf dem Bauteppich, Nebenraum, Flurbereich oder auf unserem Außengelände. Verkleidungssachen, Spielmaterial aber auch Alltagsmaterialien wie Kartons, Joghurtbecher sind für die Kinder im täglichen Freispiel zugänglich. Die Kinder übernehmen verschiedene Rollen, die sie selbst wählen und unabhängig von gesellschaftlichen Stereotypen oder dem Geschlecht sind. Hierbei erweitern sie ihr Ausdrucks- und Handlungsrepertoire. Kleine Theaterstücke werden im Laufe des Kindergartenjahres, z.B. bei Wortgottesdiensten oder Kindergartenfesten den Eltern, Oma und Opa, Freunde und Verwandten vorgeführt.

Musik verbindet. Es fördert Emotionen, Kognition, Sprache und das Gemeinschaftsgefühl. Musik ist mit Bewegung verbunden. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit im Nebenraum Kinderlieder und Tanzmusik zu hören und im Rhythmus der Musik zu tanzen, hüpfen, laufen oder auch zu lauschen. Sie können ihre Bewegungen und Gefühle mit der Musik ausdrücken und gemeinsam Spaß haben. Im gemeinsamen Sitz- oder Stuhlkreis werden z.B. Singspiele, Fingerspiele, Rollenspiele oder Tänze angeboten. Sie lauschen den Gesang des Liedes und singen und ahmen Bewegungen mit ihren Möglichkeiten mit. Auch verschiedene Instrumente wie z.B. Rasseln, Glocken, Triangel, Trommeln, Schellen oder auch selbstgestaltete Instrumente werden für Lieder oder Klanggeschichten einbezogen. Musikinstrumente faszinieren Kinder und geben unseren Kindern die Möglichkeit unterschiedliche Klangeigenschaften zu erforschen und ein Rhythmusgefühl zu entwickeln. Das gemeinsame miteinander verbindet uns als Gruppe!

Religion und Ethik

Da unser Kindergarten St. Lambertus eine katholische Einrichtung ist, nimmt auch die religiöse Erziehung ihren Platz ein. Religiöse Erziehung findet bei uns nicht nur im Gebet oder Gesang statt, sondern auch im alltäglichen, friedlichen Umgang miteinander.

Das Kind soll sich geliebt und angenommen fühlen und so durch das Vorbild des Erziehers in der Lage sein, die Mitglieder der Gruppe zu akzeptieren und anzunehmen.

Über den gesetzlichen Erziehungs- und Bildungsauftrag hinaus, wollen wir es den Kindern erfahrbar machen, dass unsere Welt von Gott erschaffen ist. In der Umwelterziehung machen wir ihnen Gottes Schöpfung bewusst und lernen, darüber zu staunen, zu danken und sorgfältig damit umzugehen.

In einer kindgemäßen Weise bringen wir die Zeichen, Bilder und Geschichten des alten und neuen Testamentes in das Kindergartengeschehen ein. Beim Vermitteln von christlichen Inhalten aus biblischen Geschichten wollen wir ein positives Gottes- und Menschenbild aufbauen. Religiöse Feste wie Weihnachten, Ostern, Erntedank usw. werden entsprechend der Gruppensituation erarbeitet.

Durch Lieder und Legenden erfahren die Kinder etwas aus dem Leben der Heiligen. Jedes Jahr feiern wir das Fest unseres Namenpatrons. Wir erzählen aus dem Leben des heiligen Lambertus und besuchen die Kirche, um die Bilder dort anzuschauen.

Andere Heilige, wie Nikolaus und Martin sollen ebenfalls Vorbilder für christliches Leben sein. Selbstverständlich erarbeiten wir mit den Kindern in Form von Legenden, Liedern, Geschichten usw. auch wichtige Informationen zu diesen Heiligen sowie zu ihrem Leben.

Die Vorbereitungen und der Besuch von Wortgottesdiensten zu verschiedenen Festen, z. B. Erntedank, Adventskranzsegnung, Aschermittwoch, Entlassung gehören wie die entsprechenden biblischen Geschichten mit in das Kindergartenjahr.

Unterstützung erfahren wir durch das hauptamtliche Team der Seelsorger. Unser Pastoralreferent Sebastian Bause nimmt regelmäßig an Teamsitzungen teil und besucht regelmäßig vormittags die Kinder in den einzelnen Gruppen und erarbeitet mit ihnen kindgerecht und spielerisch biblische Geschichten und religionspädagogische Themen.

Einige Mütter unserer Kindergartenkinder bereiten die Kindermesse am ersten Sonntag im Monat vor. Gerne unterstützen wir diese ehrenamtliche Aufgabe und stellen auch Material aus der Kita zur Verfügung. An die Kindermesse wird durch Aushänge in der Kita erinnert.

Toleranz und gegenseitiger Respekt zu den Eltern und Kindern anderer Religionszugehörigkeiten und Weltanschauungen ist für uns unverzichtbar, das heißt, Kinder, die unseren Kindergarten besuchen, werden hier religiöse Erziehung erfahren, aber wir respektieren auch, dass sie in ihrem familiären Umfeld in anderer Weise erzogen werden.

Mathematische Bildung

Eine Vielzahl von Forschungsergebnissen zeigt übereinstimmend, dass mathematische Kompetenzen von Kindergartenkindern wie Zählen, Anzahl bestimmen oder Mengen vergleichen zentrale Variablen für spätere schulische Mathematikleistungen sind. Zudem sind Kinder „Selbstlerner“: Sie tragen den Impuls zu lernen in sich. Diesen „Lerntrieb“ hat uns die Natur netterweise mitgegeben, damit wir – im Idealfall lebenslang – die Welt um uns herum immer besser verstehen und mit ihr umzugehen lernen. „SELBST-Lerner“ heißt für uns aber nicht „ALLEINE-Lerner“! Im Gegenteil. Kinder brauchen für

gelingende Lern- und Bildungsprozesse Erwachsene, die sich für ihre Themen und Fortschritte interessieren, sie ermutigen, loben und unterstützen. So sehen wir das auch in der Vermittlung erster mathematischer Kenntnisse.

Unsere Welt steckt voller Zahlen. Kinder beschäftigen sich daher täglich mit mathematischen Inhalten wie z. B. dem Vergleich von Größe, Gewicht und Alter. Wir wollen den natürlichen Entdeckungsdrang und die lebendige Neugierde der Kinder aufgreifen, um ein mathematisches Grundverständnis aufzubauen.

Mathematische Bildung im Alltag (einige Beispiele)

- ✓ Kennenlernen von Zeitmaßen (Tageszeiten, Monat, Jahr)
- ✓ Aufgreifen von Zahlen aus dem Alltag und dem Umfeld der Kinder (Telefonnummer, Hausnummer, Anzahl der Geschwister)
- ✓ Vermittlung von Zahlen, Mengen und geometrischen Formen
- ✓ Förderung der Simultanerfassung (zählen und würfeln, Zahlen erkennen und zuordnen)
- ✓ Herstellung von mathematischen Zusammenhängen in Alltagssituationen
- ✓ Erfahrung von Raum-Lage-Beziehungen unter Verwendung entsprechender Begriffe wie oben, unten, rechts, links…

Den Kindern stehen in unserer Einrichtung vielfältige Materialien zum Ordnen, Sortieren und Klassifizieren zur Verfügung. Die Alltäglichkeit der Mathematik kann den Kindern im Freispiel z. B. durch den Einsatz von Lernspielen, Bewegungsspielen, Abzählreimen und Rollenspielen bewusstwerden. Sie können Beziehungen entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufspüren, beschreiben und für sich nutzen. Die Kinder erfahren somit, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat und dass alltägliche Probleme mit Hilfe der Mathematik gelöst werden können. Sie erleben sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker in diesem Bereich. Die Kinder sollen auch lernen Anweisungen, wie z. B. „Stelle dich hinter den Stuhl!" oder „Stelle dich neben den Stuhl!" oder „Ziehe zuerst die Hose an, dann die Schuhe!" selbständig zu erfassen und auszuführen. Mathematisches Denken und Logik entwickelt sich bereits hier am Erkennen um Umsetzen von Abfolgen und wird durch vielfältige gezielte Aktivitäten bei uns im Kindergarten gefördert.

Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder nehmen im Spiel komplexe naturwissenschaftliche und technische Phänomene und Zusammenhänge wahr. Dies geschieht bereits als Baby, wenn sie die Schwerkraft entdecken und durch stetiges wiederholen überprüfen, ob die Bausteine beim Umstoßen jedes Mal wieder auf dem Boden landen.

„Kinder sind Wissenschaftler beim Spielen"[5]

Dem natürlichen Drang der Kinder etwas zu entdecken, zu beobachten und selbst auszuprobieren geben wir durch verschiedene Aspekte in unserer Arbeit einen Raum.

[5] Ross, M.E.: Science their way. Young Children 2000, 55 (1), S. 6

Unser Außengelände lädt dazu ein die Natur zu entdecken. Zwischen Sträuchern und Bäumen finden die Kinder Insekten, Raupen, Regenwürmer und Kleinstlebewesen. Pflanzen können beim Keimen und Wachsen in unserem Hochbeet beobachtet werden, bis zum Tragen von Früchten und Gemüse.

Bei Spaziergängen und Waldtagen wird das Naturerlebnis ganz bewusst aufgegriffen und durch vielseitige Erfahrungen erweitert. Situative Ereignisse, wie zum Beispiel das Finden einer bislang unbekannte Schnecke sind nicht planbar, aber setzen weitere Prozesse in Gang. Das Tier wird beobachtet und fotografiert und im Nachgang des Ausfluges versucht zu bestimmen.

„Woher kommt eigentlich der Regenbogen?", diese und andere naturwissenschaftliche Fragen entstehen aus Beobachtungen der Kinder in Alltagssituationen. Wir greifen diese auf und berücksichtigen hier auch die Vorerfahrungen der Kinder und reden über die Fragestellung. Die Hypothesen der Kinder werden gesammelt. In dieser beispielhaften Alltagssituation stellte sich schnell heraus, ein Regenbogen braucht immer die Sonne und Regen, aber das führte die Kinder noch nicht zu einer zufriedenstellenden Antwort. Erst durch angeleitete Experimente können die Kinder in Teilschritten zu der richtigen Antwort kommen. Wir experimentierten mit Prismen und erkennen, dass das Licht der Sonne aus vielen Farben besteht und diese mit dem Regenbogen übereinstimmen. Der Regentropfen ist also so ähnlich, wie ein Prisma. Aus dieser Erkenntnis konnten die Kinder dann auch die Entstehung des Regenbogens herleiten.

Neben angeleiteten Versuchen haben die Kinder aber auch die Möglichkeit eigene Erfahrungen mit Experimenten zu machen. Spielmaterialen, die zum Ausprobieren anregen, stehen den Kindern im Freispiel zur Verfügung. Diese werden zwischenzeitlich ausgetauscht oder aufgrund von Beobachtungen auch gezielt in die Gruppe als Impuls eingegeben. Die Fragestellung ergibt sich im Spiel durch das Tun selbst. Die Kinder gelangen hierbei -zum Teil auch zufällig- zu Erkenntnissen und überprüfen diese durch Wiederholung selbst.

Ökologische Bildung

Die Wechselwirkung zwischen Mensch, Pflanze und Tier ist der zentrale Punkt der ökologischen Bildung. Unser Hauptziel ist, dass die Kinder lernen Verantwortung für ihr Handeln in der Natur zu übernehmen. Für die Kinder soll erfahrbar werden, welche Auswirkung ihre Entscheidungen in Bezug auf die Natur haben.

"Jugendhilfe soll dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familie, sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen." [6]

Zunächst ist uns wichtig, dass die Kinder einen Bezug zur Natur aufbauen. Die Schönheit und das Schützenswerte können die Kinder bereits bei Spaziergängen erkennen.

Wir gehen mit offenen Augen durch die Natur, dabei begegnen den Kindern immer wieder Dinge, die dort nicht hingehören. Müll am Wegesrand wirft bei den Kindern Fragen auf. Einige sind auch entrüstet darüber, dass andere Kinder oder Erwachsene ihren Müll in die Natur entsorgen oder einfach auf den Gehweg werfen.

Im Gespräch finden sich auch Lösungsvorschläge der Kinder, wie zum Beispiel das Aufsammeln von Müll am Wegesrand und diesen dann beim nächsten öffentlichen Mülleimer zu entsorgen.

---

[6] Kinder- und Jugendhilfegesetz § 1, Abs. 3, Nr. 4

Für unsere Einrichtung wünschen wir uns, dass alle gemeinsam versuchen, Müll zu vermeiden. Projektweise wurde bereits der Plastikmüll, der innerhalb einer Woche entsteht gesammelt und mit den Kindern gezählt. Es entstand der Wunsch, dies weiter zu reduzieren und bewusst auf Lebensmittel beim Frühstück zu verzichten, bei denen viel Verpackungsmüll entsteht.

Mit den Kindern achten wir auch auf einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen und kommen hierüber ins Gespräch.

Beobachten und Dokumentieren

In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert auf die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung der Kinder. Eine enge und kooperative Zusammenarbeit zwischen der Kindertagesstätte und den Erziehungsberechtigten ist für uns von entscheidender Bedeutung, um dieses Ziel zu erreichen.

Unsere pädagogische Arbeit zielt darauf ab, die individuellen Entwicklungsphasen jedes Kindes zu erkennen und zu fördern. Hierfür setzen wir auf kontinuierliche Beobachtung und Dokumentation von Beobachtungen, die im Rahmen des alltäglichen Lebens der Kinder gemacht werden. Diese Beobachtungen werden in den jeweiligen Entwicklungsbereichen festgehalten.

Wir führen zusätzlich auch systematische Beobachtungen durch um die Entwicklung der Sprachfähigkeiten der Kinder zu erfassen. Hierbei greifen wir auf die BaSiK© Bögen zurück, die es uns ermöglichen, strukturierte Beobachtungen durchzuführen und wichtige Informationen über die Sprachentwicklung jedes Kindes zu erfassen und im Verlauf betrachten zu können. Diese Beobachtungen sind ein wertvolles Instrument, um sicherzustellen, dass wir gezielte Maßnahmen zur Förderung der Sprachentwicklung ergreifen können.

Alle Beobachtungen sind auch Ausgangspunkt für gezielte Bildungsangebote, die den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen. Wir tauschen uns aber auch regelmäßig mit den Erziehungsberechtigten in Entwicklungsgesprächen aus, besprechen die aktuelle Entwicklung, erreichte Meilensteine und weitere Entwicklungsaufgaben des Kindes.

Wir möchten darauf hinweisen, dass alle Informationen in der Bildungsdokumentation äußerst vertraulich behandelt werden. Ohne ausdrückliche Einwilligung der Erziehungsberechtigten werden keine Informationen an Dritte, einschließlich Grundschulen oder andere Institutionen, weitergegeben. Diese Datenschutzmaßnahme dient dem Schutz der Privatsphäre der Familien und der Sicherung der persönlichen Entwicklungsinformationen des Kindes.

Am Ende der Kindergartenzeit überreichen wir den Eltern die vollständige Bildungsdokumentation. Diese Dokumentation zeigt unter anderem besondere Momente in der Entwicklung ihres Kindes während der Zeit in unserer Einrichtung.

Inklusion und die Pädagogik der Vielfalt

Die inklusive Arbeit unserer Einrichtung beinhaltet die gemeinsame Erziehung, Bildung und Betreuung aller Kinder. Die rechtliche Grundlage hierfür bilden unter anderem die UN – Kinderrechtskonvention, die UN- Behindertenkonvention und das Gleichbehandlungsgesetz.

Wir berücksichtigen in unserer Gesamtkonzeption jedes Kind als eigenständiges Individuum und sehen es gleichzeitig als einen Teil der Kita Gruppe. Wir respektieren hierbei die Vielfalt der Kinder und der Familien, die unsere Kita besuchen und begegnen allen mit einer vorurteilsbewussten Haltung.

Wir respektieren die Vielfalt der Kinder und der Familien, die unsere Kita besuchen und begegnen allen mit einer vorurteilsbewussten Haltung…

… dass Kinder und Eltern auch in ihrer Muttersprache sprechen können

… dass neben den christlichen Festen auch die Feste anderer Kulturen besprochen werden

… dass es in unserer Kita nicht nur eine „Hautfarbe" gibt, sondern mehrere Hautfarben

… dass Unterschiede zwischen Menschen deutlich benannt werden (… kann nicht schwimmen; … hat eine Brille; … kann hohe Türme bauen; … braucht besondere Schuhe, um Laufen zu können).

Für eine solche vorurteilsbewusste Pädagogik ist es wichtig, dass unsere MitarbeiterInnen vertrauensvolle Ansprechpartner für Kinder, Eltern und auch TeamkollegInnen sind. Verschiedenheit und Vielfalt kann Kinder und auch Erwachsene verunsichern. Hier ist es wichtig, dass alle Fragen oder Befürchtungen offen angesprochen werden können.

Aufkommende Fragen können zum Beispiel sein:

Dürfen nur Jungs wild spielen, bin ich kein Mädchen, wenn ich wild spiele?

Dürfen nur Mädchen rosa Kleider tragen?

Warum trägt die Frau immer ein Kopftuch?

Ist das Blut von dunklen Menschen dunkler als von hellen Menschen?

Muss ich auch mal im Rollstuhl sitzen?

Um die Fragen beantworten oder Befürchtungen reduzieren zu können müssen unter anderem Sachinformationen gesammelt und altersentsprechend an Kinder und Erwachsene weitergegeben werden. Auch das gehört zu den Aufgaben unserer MitarbeiterInnen. Hierfür nehmen die MitarbeiterInnen regelmäßig an Fortbildungen zu zum Beispiel Kulturunterschieden teil.

Zudem wird Vielfalt durch unterschiedliche Materialien oder Methoden mit und für die Kinder thematisiert. Es gibt Bilderbücher in denen verschiedene Familienformen oder Religionen aufgezeigt werden und Unterschiede, sowie Gemeinsamkeiten behandeln.

Eine wichtige Rolle nimmt hier auch der Austausch innerhalb unseres Teams ein. Das Team tauscht sich zu Inklusionsthemen wie soziale Benachteiligung, unbewusste oder bewusste Rollenklischees, unterschiedliche Wertvorstellungen usw. regelmäßig aus und berücksichtigt und reflektiert diese auch in ihrer täglichen Arbeit. Entscheidend sind hierbei für uns die Fragestellungen: Können alle Kinder im Rahmen ihrer Möglichkeiten an den Angeboten teilnehmen? Und gibt es noch Barrieren oder Ressourcen die noch zu beachten sind?

Insbesondere an Teamtagen oder in unseren Teamsitzungen erarbeiten wir Themenschwerpunkte der Inklusion und entwickeln hieraus neue Impulse für unser pädagogisches Handeln. Als Beispiel hierzu zu nennen sind die Visualisierung von Abläufen im Kitaalltag anhand von Bildkarten. Auch die Farbauswahl der „Hautfarbenstifte" wurde erweitert, so dass jedes Kind sich selbst oder seine Freunde malen kann. Denn die Hautfarbe von Menschen ist vielfältig.

Im Alltag ist für uns entscheidend, dass wir uns an den Bedürfnissen und Ressourcen des jeweiligen Kindes orientieren. Dies zeigt sich unter anderem auch in der Wahl der Ausstattung innerhalb der Gruppe, als auch an den Angeboten, die wir den Kindern anbieten.

Bedürfnisorientiert heißt hier für uns:

Materialwünsche der Kinder werden angehört und nach Möglichkeit erfüllt

Angebote werden für alle Kinder angeboten, müssen jedoch nicht von allen Kindern angenommen werden

Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und sind flexibel ausgestaltet (Vorplanungen der MitarbeiterInnen passen sich an die Bedürfnisse der Kinder an)

Materialien können geschlechterunspezifisch genutzt werden (Jungen können sich als Prinzessinnen verkleiden und Mädchen als Bauarbeiter…)

Bedürfnisorientierung bedeutet in unserer Kita also auch, dass Rollenbilder, Zuschreibungen und Verhaltensweisen hinterfragt werden und nicht nur in Kategorien, wie „weiblich" und „männlich" unterteilt werden. Der Fokus liegt darauf, was möchte das Kind selbst, egal ob es biologisch ein Junge oder ein Mädchen ist.

Ressourcenorientiert heißt für uns:

Kinder dürfen so Malen und Basteln, wie sie es können (ohne eine Schablone verwenden zu müssen)

Unterstützung beim Schneiden erhält ein Kind, wenn es dies benötigt und wünscht, ohne dass das Auszuschneidende „perfekt" sein muss

Regelspiele werden an den Fähigkeiten der Kinder angepasst (Regeln können vereinfacht oder erschwert werden)

Alle Spiele können unabhängig vom Alter gespielt werden können, solange kein Sicherheitsrisiko für Kinder dabei entsteht (z.B. Verschlucken von Kleinteilen)

Für uns beinhaltet inklusives pädagogisches Handeln auch, dass die Kinder unsere Kita als einen sicheren Ort wahrnehmen. Dafür legen wir gemeinsam mit den Kindern Regeln fest und geben bestimmte Strukturen bzw. Abläufe vor. Dies sind zum Beispiel:

Wir sehen diese Regeln und Strukturen allerdings nicht als starres Konstrukt. Sie sind reflektierbar. Das bedeutet, dass äußere Umstände, andere Sichtweisen oder Bedürfnisse berücksichtigt werden und Veränderungen herbeiführen können. Die aufgestellten Regeln und Strukturen bietet den Kindern, den Familien sowie den MitarbeiterInnen grundsätzlich eine Orientierung für Handlungsabläufe.

Heilpädagogische Leistungen

Wir betreuen ebenfalls Kinder, die aufgrund eines erhöhten Bedarfes das Anrecht auf zusätzliche Leistungen haben. Die Kriterien hierfür sind vom LWL festgesetzt und legen unter anderem fest, dass ein Kind dann Leistungsberechtigt sein kann, wenn es von einer Behinderung bedroht oder bereits betroffen ist.[7]

Unsere Inklusionsfachkräfte beraten, erstellen den Teilhabe- und Förderplan in Zusammenarbeit mit den Eltern. Das Ziel dieses Plans ist es einen gezielten Blick auf die besonderen Bedarfe des Kindes zu richten. Für die pädagogische Umsetzung sind, neben der Inklusionsfachkräfte, auch alle anderen Fachkräfte verantwortlich.

Einige Gedanken und Überlegung, die in einem Inklusionsprozess zu tragen kommen:

- In welchen Bereichen benötigt das Kind aktuell besondere Unterstützung
- Begleitung (innerhalb der Gruppe und innerhalb der gesamten Kita)?
- Welche nächsten Ziele sollen gemeinsam mit dem Kind erreicht werden?
- Wie und in welchen Bereichen kann die Teilhabe und die Selbstbestimmung vom Kind im Kita Alltag gesteigert werden?
- Welche Aufgaben übernehmen die Fachkräfte aus der Gruppe/ aus der gesamten Kita in der Unterstützung für das Kind?
- Welche externen Unterstützungsstellen können hinzugezogen werden (Ergotherapie, Logopädie, Familienberatungsstelle, Fachberatung…)?
- Was muss für den Wechsel von der Kita in die Schule beachtet werden?
- Wie soll die Zusammenarbeit zwischen den MitarbeiterInnen der Gruppe und den Eltern ausgestaltet werden?

[7] Die Zugangsberechtigung zu den Leistungen sind im Landesrahmenvertrag nach § 131 SGB IX geregelt. Diese finden Sie auch unter: https://www.lrv-sgbix.org/de/landesrahmenvertrag-131-vertragstext/ [Stand: 20.09.2023]. Weitere Informationen hierzu erhalten Sie beim Landschaftsverband Westfalen Lippe (LWL) über das Inklusionsamt Soziale Teilhabe.

Sexualpädagogik

In unserer Kita ist Sexualerziehung ein Bestandteil der Persönlichkeitsbildung und der Sozialerziehung von Kindern. Kindliche Sexualität unterscheidet sich zur Erwachsenen Sexualität. Kinder möchten ganzheitlich und spontan erkunden wie ein Körper funktioniert oder worin körperliche Unterschiede liegen. Kindliche Sexualität ist so nicht zielgerichtet wie die der Erwachsenen, die eher auf eine körperliche Erregung und Befriedigung ausgerichtet ist. Durch die Sexualerziehung in unserer Kita erhalten die Kinder Unterstützung bei: Der Aufklärung über körperliche Entwicklung, dem Bewusstmachen von Gefühlen und der Wahrung von Grenzen.

Kinder beginnen schon als Säuglinge damit ihren eigenen Körper zu entdecken und zu erforschen. Damit Kinder ein „gutes" Gefühl für den eigenen Körper entwickeln können, ist es für uns wichtig die Kinder von Anfang an dabei zu begleiten.

Aufklärung über körperliche Entwicklung, anhand einiger Beispiele:

- Die Benennung von Körperteilen, einschließlich der Geschlechtsteile, mit biologischen Namen (Kopf, Arm, Popo, Scheide…), anhand von Bilderbüchern oder Gesprächen
- Die Beschreibung der Funktionen der einzelnen Körperteile (Nase = riechen, Penis = Pipi machen, Zunge = schmecken…), anhand von Bilderbüchern oder Gesprächen
- Die kindgerechte Aufklärung über das körperliche Wachstum und den Geburtenvorgang, anhand von Bilderbüchern oder Gesprächen
- Hinweise auf die Einhaltung Körperhygiene wie zum Beispiel: Nach dem Toilettengang den Popo abwischen und das Händewaschen. Dies wird natürlich auch in der Praxis begleitet und durchgeführt.

Gefühle

Das Bewusstmachen von Gefühlen ist auch in unserer Sexualpädagogik ein wichtiges Ziel. Alle Menschen haben von Geburt an Gefühle. Wichtig ist es Kinder darin zu begleiten wie sie mit ihren eigenen Gefühlen und mit den Gefühlen von anderen umgehen können.

Bewusstmachen von Gefühlen anhand einiger Beispiele:

- Sich ihrer eigenen Gefühle bewusstwerden. Mit Hilfe von „Gefühlsbildern" besprechen unsere MitarbeiterInnen mit den Kindern wie sich Gefühle in der Mimik und Gestik zeigen.
  Zudem spiegeln wir den Kindern unsere Beobachtungen: „Du hältst Dir die Ohren zu, ist es Dir zu laut?" oder „Du hast gerade geschubst, brauchst du mehr Platz?" oder „…weint, weil du gekniffen hast. Das tut weh und ….ist jetzt traurig.".
- Das es „negative" (Ekel, Scham, Wut…) und „positive" (Freude, Stolz, Hoffnung…) Gefühle gibt
- Lernen, dass alle Gefühle in Ordnung sind und alle Gefühle geäußert/ gezeigt werden können. durchgeführt.

Unsere MitarbeiterInnen greifen unterschiedliche Gefühlslagen wie Scham, Trauer, Einsamkeit, Wut, Freude in Gesprächen oder anhand von Bilderbüchern auf. Zudem werden die Kinder ermutigt ihre Gefühle auch auszudrücken.

Werden „negative" Gefühle empfunden, ist es wichtig den Kindern zu vermitteln, dass negative Gefühle nicht dazu führen dürfen, dass andere Kinder/ Menschen verletzt werden. Hier werden Grenzen aufgezeigt. Die Kinder lernen, dass sich die eigenen Gefühle von den Gefühlen der anderen unterscheiden können. Dies geschieht bei uns durch Gespräche und durch Bilderbücher. Kinder, die

sich ihrer eigenen Gefühle bewusst sind, können sagen oder zeigen, welche Gefühle ihnen nicht guttun und sich Hilfe holen, wenn Grenzen nicht eingehalten werden. Dies steigert auch die Empathiefähigkeit und es fällt ihnen leichter, auf die Gefühle von anderen reagieren.

Grenzen erkennen und setzen

Die Wahrung von Grenzen nimmt auch in unserer Sexualpädagogik einen Schwerpunkt ein. Unsere MitarbeiterInnen ermutigen die Kinder immer wieder eigene Grenzen aufzuzeigen (mit Worten oder mit Gestiken). Unsere MitarbeiterInnen nehmen gleichzeitig eine Vorbildfunktion ein, indem sie auch ihre eigenen Grenzen deutlich zeigen: „Das ist mir hier gerade zu laut…"; „Ich möchte gerade kein Kind auf meinen Schoß nehmen." Und ähnliches. Wichtig ist es zudem, dass Kinder erfahren, dass sie sich jederzeit Hilfe holen können, wenn ihre gezeigten Grenzen nicht eingehalten werden. Wenn Grenzen überschritten worden sind, ist es notwendig darüber zu sprechen und zu klären welche Grenze überschritten wurde, warum das geschehen ist und wie das in Zukunft vermieden werden kann.
Diese Gespräche können in unterschiedlichen Kontexten (Kind-Kind Gespräch; MitarbeiterIn- Kind Gespräch; Eltern- MitarbeiterIn Gespräch;…) geführt werden. Es wird jedoch darauf geachtet, dass alle Beteiligten anwesend sind und die Gespräche der Zielgruppe entsprechen gestaltet wird. In diesen Gesprächen werden Fehler von Erwachsenen/ MitarbeiterInnen ebenso thematisiert wie die Fehler von Kindern.

Doktorspiele und Körpererkundung

Wir erkennen die Bedeutung von Doktorspielen und dem Erkunden des eigenen Körpers als natürliche und entwicklungsspezifische Verhaltensweisen bei Kindern. Diese Aktivitäten ermöglichen es den Kindern, ihren eigenen Körper und die körperlichen Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen zu verstehen und sind Teil ihres Entwicklungsprozesses.

Die Integration von Doktorspielen in den Kita-Alltag ist jedoch eine komplexe Aufgabe. Wir sind uns bewusst, dass diese Aktivitäten sensible Fragen aufwerfen können und es wichtig ist, sie angemessen zu begleiten. Wir legen großen Wert auf die Schaffung einer respektvollen und wertschätzenden Umgebung, in der die Kinder ohne Scham über ihre Fragen und Erfahrungen sprechen können.

Unser oberstes Ziel ist es, den Kindern ein gesundes Verständnis von Sexualität und ihren eigenen Körpern zu vermitteln, wobei wir ihre individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstufen respektieren. Wir sind stets bestrebt, unsere pädagogischen Ansätze zu überdenken und weiterzuentwickeln, um den sich verändernden Bedürfnissen und Anforderungen gerecht zu werden.

Feste und Feiern

Im Laufe des Kindergartenjahres feiern wir mit den Kindern und vielfach auch mit den Familien verschiedene Feste. Religiösen Feste haben als katholische Kita einen wichtigen Stellenwert.

Nachfolgend einige Beispiele, wie wir bestimmte Feste feiern:

- Die Namenstagsfeier vom St. Lambertus gestalten wir in der Regel für die Kindergartenkinder am Vormittag. In der Kirche schauen wir uns das Lambertusfenster an und erzählen aus dem Leben des Heiligen. Im Kindergarten frühstücken wir an diesem Morgen gemeinsam.
- Zentraler Punkt jeder Nikolausfeier ist die Nikolauslegende und der Besuch des heiligen Nikolaus in unserer Einrichtung. Die Feier gestalten wir jedes Jahr in einem etwas anderen Rahmen, z. B. nur für die Kindergartenkinder, mit Eltern oder mit Großeltern.
- Unsere Kindergartenkarnevalsfeier findet meistens am Donnerstag vor Rosenmontag statt. Spaß haben, Verkleiden, Süßigkeiten, laute Musik, Spiele, Lieder und Tänze gehören auf jeden Fall dazu. In den letzten Jahren haben wir ein Thema mit den Kindern vorbereitet und die Einladung zum Fest so gestaltet, dass alle - egal mit welcher Verkleidung - kommen konnten. Dazu gehört auch der alljährliche Umzug durchs Dorf, bei denen die Eltern entlang der Strecke stehen und den Kindern Süßigkeiten zuwerfen können.
- Wir feiern Frühlings-, bzw. Sommerfeste und kooperieren dabei auch mal mit der Schule und anderen Institutionen. Das Programm variiert dabei von Jahr zu Jahr.

Geburtstagsfeier

Eine wichtige Feierlichkeit für die Kinder ist der eigene Geburtstag. Dieser hat bei vielen Kindern einen hohen Stellenwert, deshalb möchten wir ihn auch hervorheben. Wir sehen, wie die Kinder bereits viele Tage vorher ihre Feier planen und überlegen, wen sie alles einladen möchten. Damit auch alle erkennen, wer Geburtstag hat, darf sich das Kind einen Geburtstagshut, eine Kappe oder ähnliches aussuchen und sich den ganzen Morgen damit schmücken. Die Geburtstagsfeier wird auf Gruppenebene zu einer jährlich wechselnden Thematisierung gefeiert, verfolgt aber einen strukturell festen Ablauf. Es werden abwechselnd Lieder gesungen, Spiele gespielt, das Geschenk überreicht und gemeinsam die mitgebrachte Leckerei verkostet.

Dem Geburtstagsthema liegt ein Bilderbuch zugrunde. Die Hauptperson aus dem Buch darf am Ende als Kuscheltier für einen Tag mitgenommen werden und das Kind bis zum nächsten Tag begleiten.

Ein Highlight für jedes Geburtstagskind ist, dass zur Geburtstagsfeier ein (meist erwachsener) Geburtstagsgast zur Feier in den Kindergarten kommen darf. Nach Absprache mit den Eltern bringt das Kind als Überraschung für die Gruppe z. B. Kuchen, Eis, Quarkspeise o. ä. mit.

Übergänge gestalten

Das Kennenlernen der Familien vor der Eingewöhnung

„Der Kindergarteneintritt findet mithin nicht nur am ersten Tag statt, sondern beginnt mit den Vorbereitungen der Familie und endet mit der abgeschlossenen Eingewöhnung des Kindes." (Berger 1984)

Um einen positiven Übergang von der Familie, Kindertagespflege oder Spielgruppe in die Kindertageseinrichtung zu gestalten ist uns folgendes wichtig:

- Wir gestaltet einen Infoabend an dem die neuen Kitaeltern wichtige Informationen erhalten, aber auch Fragen stellen und mögliche Sorgen äußern können
- Die Kinder erhalten einige Wochen vor der Eingewöhnung eine persönliche Karte mit einem Foto vom Gruppenkuscheltier, welches auch den Namen der jeweiligen Gruppe abbildet (z.B. ein Mauskuscheltier für die Mäusegruppe). Die Karte könnte in der Familie ein Anlass sein, dass Thema Kita anzusprechen und bereits in den Focus zu nehmen
- In den Aufnahmegesprächen mit Eltern und Kind möchten wir einen ersten Eindruck von den Interessen, Ritualen, Vorlieben, Abneigungen und andere Betreuungserfahrungen der Kinder bekommen. Gleichzeitig lernt das Kind eine Gruppenerzieherin kennen und auch die Eltern lernen eine Ansprechperson der Gruppe des Kindes kennen
- Die Kinder und ihre Eltern werden zu einen Schnuppermorgen in die Kita eingeladen, um die Gruppe, die Fachkräfte und die anderen Kinder kennenzulernen.

Der Übergang von der Familie in die Kita - die Eingewöhnung

Für ein Kind beginnt mit dem Besuch in die Kindertageseinrichtung ein neuer Lebensabschnitt. Es wird eine neue Umgebung kennenlernen und zu fremden Personen - den Erzieherinnen und den Kindern - Kontakt aufnehmen. Diese neue Situation wird für die Eltern und das Kind eine Herausforderung darstellen.

„Die Eltern dienen als sicherer Hafen, von dem aus das Kind seine neue Umgebung erkunden kann."

Dieser Satz macht deutlich, dass Eltern für eine gelungene Eingewöhnung wichtig sind und mit uns gemeinsam, ihrem Kind einen erfolgreichen Start ermöglichen können. In Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, das auf der Bindungstheorie von JOHN BOWLBY basiert, möchten wir den Kindern einen guten Übergang bereiten und somit einem positiven Start in der Kita ermöglichen.

Anfangs ist es sehr wichtig, dass das Kind die neue Umgebung und die neu dazukommenden Bezugspersonen in der Kindertageseinrichtung kennen lernen kann und dabei immer eine sichere Bezugsperson in der Nähe ist und das Kind begleitet. Über diese feste Bezugsperson, meistens ein Elternteil, erhalten die Kinder das Gefühl von Stabilität und Sicherheit.

Dieses „Begleiten" nimmt bei jedem Kind einen anderen zeitlichen Umfang ein. Eine sichere Bindung ist sowohl Ziel, als auch Qualitätsmerkmal für uns als Einrichtung. Diese dient auch zum Wohl des Kindes.[8]

Die Entscheidung, wann Ihr Kind auf Ihre Begleitung der festen Bezugsperson verzichten kann, wird immer individuell getroffen.

Anzeichen beim Kind für eine gelungene, sichere Bindung:

- ✓ Das Kind sucht Zuwendung und Aufmerksamkeit der Person
- ✓ Das Kind fühlt sich auch alleine mit der Person wohl
- ✓ Das Kind lässt körperliche Nähe zu, oder sucht diese aktiv
- ✓ Das Kind reguliert seine Gefühle bei dieser Person und lässt sich beruhigen

Die Eingewöhnung wird nach den Ferien der Kindertageseinrichtung schrittweise stattfinden, d.h. wir nehmen die Kinder an verschiedenen Tagen zeitversetzt auf, um ihnen den Einstieg zu erleichtern. Die Zeiten, in denen das Kind Die Bezugsperson kann sich somit besser um Ihre „Bezugskinder" kümmern.
Der genaue Ablauf der Eingewöhnung wird an dem ersten Elternabend (Infoabend für neue Eltern) ausführlich erläutert.

Gruppenwechsel (U3/Ü3 Kinder)

Ein Wechsel ist immer etwas Besonderes für das einzelne Kind und die Eltern. Dieser Übergang wird gemeinsam mit den Eltern, in einem persönlichen Gespräch besprochen und das Kind wird – so wie es das benötigt – beim Wechsel unterstütz und begleitet.

Bei der Peer-Eingewöhnung lernen die Kinder, welche zusammen in die Gruppe wechseln die (teilweise neue) Umgebung und die Erzieherinnen kennen. Dies geschieht bei Besuchen am Vor- und Nachmittag, welche kleinschrittig ausgeweitet werden. Anfangs begleitet auch immer eine Bezugserzieherin den Besuch und bietet den Kindern die notwendige Sicherheit für neue Kontakte und ein Kennenlernen der Gruppe.

Diese Vorgehensweise hat sich seit Jahren bewährt und die Kinder kommen nach den Sommerferien einfacher in der neuen Gruppe an. Dabei ist es aber auch normal und möglich, dass die Eltern das Kind in den ersten Tagen noch einen Moment in der Gruppe begleiten, bis sie sich verabschieden und gehen. Dies wird aber auch im Vorfeld des Wechsels mit den Eltern angesprochen.

Kinder, die in die Schule kommen

Ein Übergang, den viele Kinder schon bewusster wahrnehmen als den Eintritt in die Kindertageseinrichtung, ist der Übergang in die Grundschule. Dieser Übergang bringt für viele Kinder Unsicherheiten mit sich. Nach einigen Jahren in der gewohnten Kindertageseinrichtung erfolgt nun der Schritt in etwas Unbekanntes.

[8] In wissenschaftlichen Untersuchungen wurde nachgewiesen, dass Trennungsstress, Fremdheit und andere Belastungen zu einen Kortisolanstieg (Stresshormon) beim Kind führt und dieser erst wieder abfällt, wenn eine sichere Bindungsperson das Kind beruhigt. (vgl. SPANGLER und GROSSMANN, 1993)

Genau deshalb beginnen wir auch bereits im letzten Kindergartenjahr die angehenden Schulkinder, wir nennen sie liebevoll „Schlaufüchse“, auf diesen Übergang vorzubereiten. Dabei kooperieren wir sehr eng mit der örtlichen Grundschule, die räumlich direkt neben der Kita zu verordnen ist.

Neben der Vorbereitung der Schlaufüchse erfolgt auch auf struktureller Ebene ein Informationsaustausch mit den GrundschullehrerInnen und dem Schulleitungsteam in regelmäßigen Abständen. Dabei teilen wir relevante Informationen über die Entwicklungsstufen und Bedürfnisse der angehenden Schulkinder. Voraussetzung hierzu ist natürlich die vorherige Zustimmung der Erziehungsberechtigten. Auch die LehrerInnen besuchen die Kinder vorab in der Kita und lernen die Kinder kennen. Dadurch können die Kinder in ihrer vertrauten Umgebung einen ersten Kontakt knüpfen.

Für Kinder mit bekannten sozialen oder emotionalen Hilfebedarf besteht die Möglichkeit eines individuelles Übergangsmanagement. Dies beinhaltet die enge Abstimmung mit Fachkräften aus dem Jugendamt, der Grundschule und Kita, sowie den Erziehungsberechtigten des betroffenen Kindes.
Die Zielsetzung ist, dass der Übergang in die Grundschule für diese Kinder so reibungslos wie möglich verläuft und das Kind die notwendige Unterstützung von Anfang an erhält. Die Aufgabe der Kita ist dabei die Mitwirkung an der Beantragung vom Übergangsmanagement und das Ausfüllen der Fragebögen zur Erfassung des Hilfebedarfes. Auch dies erfolgt nur nach ausdrücklicher Zustimmung durch die Erziehungsberechtigten des Kindes.

In der Kita findet gruppenübergreifend das Schlaufuchsprogramm mit den angehenden Schulkindern statt. Die angehenden Schulkinder treffen sich dazu wöchentlich zu verschiedenen Angeboten, die eine erste Vorbereitung für die Schule darstellen. Mit unterschiedlichen Angeboten werden zum Beispiel gezielt Konzentration auf Aufmerksamkeit angesprochen, zum Beispiel beim Lösen von kleinen Rätselfragen, deren Antworten sich aus einer zuvor vorgelesenen Geschichte ergeben. Auch feinmotorische Angebote kommen hier zum Tragen. Der Spaß und die Freude sollte natürlich weiter im Vordergrund stehen, daher spielen wir auch im Wald und legen Wert darauf, dass die Kinder sich untereinander besser kennen lernen und mehr Begegnungsmöglichkeiten im Alltag haben. Diese Begegnung findet auch im Schlaufuchsraum statt, dieser kann vormittags vor allem von den „Schlaufüchsen“ aus den jeweiligen Gruppen genutzt werden. Weitere Highlights sind auch Ausflüge, wie zum Beispiel der Besuch eines Freilichttheaters.

Zusammenarbeit mit Eltern

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen dem Elternhaus und der Kindertageseinrichtung ist die Grundlage für eine gute Betreuung der Kinder. Wir sind fest davon überzeugt, dass ein sinnvolles Miteinander nur durch den ständigen Kontakt zwischen Eltern und Erziehern entstehen kann. In gemeinsamen Gesprächen tauschen wir uns regelmäßig über die Erziehung und die Entwicklung der Kinder aus. Dies geschieht in Entwicklungsgesprächen, aber auch in kurzen Kontakten, z.B. beim Bringen oder Abholden der Kinder. Diese Gespräche ermöglichen uns nicht nur, die Bedürfnisse und Fortschritte der Kinder besser zu verstehen, sondern auch, die Erziehungsperspektiven der Eltern kennenzulernen.

Uns ist es ein wichtiges Anliegen, eine Atmosphäre zu schaffen, die es den Erziehern und Eltern gleichermaßen ermöglicht, offen und vorurteilsfrei über mögliche Probleme im Zusammenhang mit dem Kind oder der Einrichtung zu sprechen. Dies sehen wir als Schlüssel zu einer erfolgreichen Partnerschaft zwischen Eltern und Kita. Wenn Eltern Bedenken oder Fragen bezüglich der Betreuung oder Entwicklung ihres Kindes haben, ermutigen wir sie ausdrücklich, sich an uns zu wenden.

Unsere gemeinsamen Bemühungen in der Erziehung und Bildung der Kinder sollen darauf abzielen, deren bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen und auch zu fördern. Eltern sind nahezu immer die Experten für ihr eigenes Kind und kennen deren individuellen Bedürfnisse oftmals am besten.

In diesem Sinne sind wir stets bemüht, durch einen offenen und respektvollen Dialog eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und unserer Kindertageseinrichtung aufzubauen und zu pflegen. Gemeinsam können wir sicherstellen, dass die Kinder die bestmögliche Unterstützung und Förderung erhalten, die sie für ihre persönliche Entwicklung benötigen. Auch unterschiedliche Meinungen, Haltungen oder Wünsche dürfen nebeneinanderstehen.

Eltern gestalten mit

Wir schätzen die Mithilfe der Eltern bei Aktivitäten wie Ausflügen, Festen oder Spendenaktionen. Ohne das Interesse und die Bereitschaft Aufgaben zu übernehmen und Zeit zu investieren, wären viele Angebote nicht möglich.

Mitgestaltung ist auch eine Möglichkeit, andere Familien und das pädagogische Personal kennen zu lernen und gemeinsam etwas zu gestalten. Wir freuen uns auch über interessierte Eltern, die selbst einzelne Programmpunkte oder Aktionen durchführen möchten und unterstützen dabei nach unseren Möglichkeiten die Umsetzung

Neben diesen Möglichkeiten der Mitgestaltung können sich Eltern auch zur Wahl in den Elternbeirat wählen lassen. Bei unserer jährlichen Elternvollversammlung nach den Sommerferien werden in jeder Gruppe zwei Elternvertreter gewählt. Alle Elternvertreter der Gruppen vertreten gemeinsam die Interessen aller Eltern und Kinder der Einrichtung. Die Häufigkeit der Treffen innerhalb der

Elternvertreter, oder ob ein:e Sprecher:in gewählt wird, obliegt den Vertretern selbst. Obligatorisch ist die Bestimmung von zwei Elternvertretern für den Rat der Tageseinrichtungen.[9]

Rat der Tageseinrichtungen

Der Rat der Tageseinrichtungen setzt sich aus zwei Elternvertretern, einem Trägervertreter, der Verbundleitung, der Einrichtungsleitung und einer pädagogischen Fachkraft der Kita zusammen. In dem Treffen geht es um aktuelle Entwicklungen in der Kita mit dem Ziel, die Qualität der Betreuung und Bildung unserer Einrichtung kontinuierlich zu verbessern. Der Rat fördert den Dialog und die aktive Mitgestaltung aller Beteiligten und trägt dazu bei, eine lebendige und an den Bedürfnissen der Kinder und familienorientierte Kita-Gemeinschaft zu schaffen.

Die Elternvertreter sprechen hierbei ihre Empfehlung im Interesse aller Kinder und Familien der Einrichtung aus und vertreten diese in dem Gremium. Die Zusammenarbeit im Rat der Tageseinrichtungen leistet einen wichtigen Beitrag zur kontinuierlichen Weiterentwicklung unserer Einrichtung und stellt sicher, dass das Gesamtangebot für die Zielgruppe passend und ansprechend ist.

[9] Aufgaben und Struktur der Elternvollversammlung und die Tätigkeiten und Wahl der Elternvertreter sind unter § 9a KiBiz – Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung geregelt.

Kooperationen und Zusammenarbeit

Zusammenarbeit mit dem Träger

Die enge und sehr gute Zusammenarbeit zwischen dem Träger, der Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius und St. Lambertus, Freckenhorst/Hoetmar und der Kita findet im Elternbeirat, in gemeinsam gefeierten Gottesdiensten, in der Mitwirkung des Kindergartens bei Aktionen der Kirchengemeinde wie z. B. beim Pfarrfest, in der Reflexion und im Austausch mit der Leitung, dem Träger und den Mitarbeiterinnen statt.

Zusammenarbeit mit anderen Kitas und mit Schulen

Kitas im Verbund

Die Kitas St. Josef und St. Magdalena sind ebenfalls Einrichtungen unserer Kirchengemeinde. Hier findet eine sehr enge Zusammenarbeit statt, welche durch die Verbundleitung ebenfalls unterstützt wird. Neben pädagogischen Themen oder personeller Unterstützung findet ein Austausch in verschiedenen Gremien statt.

Dechant-Wessing-Grundschule

Der größte Teil der Zusammenarbeit ergibt sich durch den Übergang von der Kita in die Schule. Weitere Punkte der Kooperation sind gemeinsame Veranstaltungen, wie Elternabende zu relevanten Themen mit pädagogischem oder aktuellem Bezug.

Die Nutzungszeiten der Turnhalle werden zwischen Schule und Kita abgestimmt, so dass eine gemeinsame Nutzung reibungslos ablaufen kann und für beide Seiten in den Ablauf integrierbar sind.

Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Therapeuten

Beratungsstellen

In unserer Kita arbeiten wir mit Beratungsstellen zusammen, um Eltern und Kindern die bestmögliche Unterstützung zu bieten. Wenn wir im pädagogischen Team Fragen oder Probleme haben, nutzen wir die Möglichkeit eine anonyme Beratung in Anspruch zu nehmen, um neue oder andere Lösungen zu finden.

Unsere Eltern haben ebenfalls die Möglichkeit bei Fragen zur Erziehung oder zur Entwicklung ihrer Kinder das Angebot der Beratungsstelle kostenlos und direkt in unserer Kita zu Nutzen. Unsere Kooperationspartner finden Sie im Anhang. Ein Kontakt kann über die Beratungsstelle selbst, oder über die Kita aufgebaut werden.

Wenn Eltern möchten, können unsere MitarbeiterInnen sie bei der Inanspruchnahme von Beratungsdiensten begleiten. Unser Ziel ist es, eine offene und vertrauensvolle Umgebung zu schaffen, in der alle Fragen und Anliegen besprochen und gelöst werden können.

Therapeuten

Zur Unterstützung der Entwicklung der Kinder arbeiten wir gerne mit Therapeuten zusammen, wenn die Eltern dies wünschen. Zum Beispiel, wenn ein Kind Logopädie oder Ergotherapie benötigt. Voraussetzung für einen Austausch ist die Entbindung von der Schweigepflicht seitens der Erziehungsberechtigten.
Die eigentlichen Therapiesitzungen finden normalerweise außerhalb der Kita statt und liegen in der Verantwortung der Eltern. Wir helfen jedoch gerne dabei, den Kontakt zu geeigneten Therapeuten herzustellen, wenn dies erwünscht ist.

Es gibt eine Ausnahme: Bei der Interdisziplinären Frühförderstelle kann es gelegentlich vorkommen, dass einzelne Therapiesitzungen auch in der Kita stattfinden. Dies geschieht nach Absprache mit den Eltern, der Kita und der Frühförderstelle und ist dann Teil des Behandlungsplanes.

Qualitätsentwicklung

Qualität gewährleisten: Gestaltung des Prozesses

Die Umsetzung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrages erfordert eine ständige Fortbildung der mit dem Auftrag betrauten Personen.

Wir Erzieherinnen befinden uns in einem ständigen Lernprozess, in dem wir unsere Kompetenzen zugunsten der pädagogischen Arbeit überprüfen und erweitern. Daraus ergeben sich das Recht und die Pflicht, regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen sowie an Fachberatungen teilzunehmen.

Die Form, der Umfang sowie die Finanzierung der Fort- und Weiterbildungen werden jeweils im Einvernehmen mit dem Träger durchgeführt. Es gibt Teamtage zur Qualifizierung der pädagogischen Arbeit. Teamtage sind auch ein wesentlicher Bestandteil für die Stärkung der Zusammenarbeit und Sicherung unserer Qualität.

Des Weiteren findet einmal jährlich eine ganztägige religiöse Fortbildung, gemeinsam mit den Freckenhorster Kita-Teams, Herrn Pfarrer Krampe und Herrn Bause statt. Zur Fort- und Weiterbildung gehören auch der Erfahrungsaustausch mit anderen Kindergärten und natürlich der Austausch mit seinen eigenen Kolleginnen. Weiterhin bilden wir uns selber fort, indem wir verschieden Fachzeitschriften und Fachbücher zu bestimmten Themenbereichen lesen und erarbeiten.

Datenschutz

Alle personenbezogenen Daten die wir in der Anmeldung/ im Betreuungsvertrag erfragen werden in der Kita verschlossen aufbewahrt. Eine Weiterleitung dieser Daten an das zuständige örtliche Jugendamt erfolgt im Rahmen des vorgesehenen Anmeldeverfahrens. Einsicht in diese Daten haben die Einrichtungsleitung, pädagogische Fachkräfte und die Verbundleitung, im Rahmen der Dienst- und Fachaufsicht.

Kinderdaten, die wir in unserer täglichen Arbeit verwenden zum Beispiel „Eintrag von personenbezogenen Daten im Gruppenbuch“ oder in „Entwicklungsdokumentationen“ werden ebenfalls verschlossen in der Kita aufbewahrt. Einsicht in diese Daten haben die Einrichtungsleitung, pädagogische Fachkräfte, BerufspraktikantInnen, PIA Auszubildende und die Verbundleitung, im Rahmen der Dienst- und Fachaufsicht.

Für die Verwendung von Fotos für den z.B. Geburtstagskalender, Zeitungsartikel oder Filmaufnahmen ist das Einverständnis der Erziehungsberechtigten erforderlich. Das Ergebnis (Zustimmung oder Ablehnung) dieser schriftlichen Abfrage wird in der Kinderakte verschlossen aufbewahrt.

Anhang

Verwendete Literatur

Dr. Marianne Kokigei: Wie eine Konzeption entsteht und aktuell bleibt, Handreichung für die Erarbeitung einer Kita-Konzeption, Mai 2018

Ross, M.E.: Science their way. Young Children 2000, 55 (1), S. 6

Weiterführende Informationen

Beratungstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Kirchstraße 6,
48231 Warendorf
Tel.: 02581-6365-82
Mail: erziehungsberatung@kcv-waf.de
https://www.erziehungsberatung-warendorf.de/
Das Angebot der Beratungsstelle kann auch vor Ort in unserer Kita in Anspruch genommen werden.

Kinderbildungsgesetz in NRW
https://www.kita.nrw.de/rechtliches/das-neue-kibiz

Inklusion und Teilhabe
https://www.lwl-inklusionsamt-soziale-teilhabe.de/de/